

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Abstimmung bei Wahlen als Zwangspflicht.

II.

Marburg, 22. Juli.

Wird die Abstimmung bei Wahlen als eine Zwangspflicht aufgefaßt, so folgt daraus wohl, daß die Verletzung dieser Pflicht Strafe verdient.

Im französischen Abgeordnetenhaus wird beantragt, daß Ausschüsse der Gemeinderäthe über solche Verletzungen entscheiden und gegen Rückfällige auf den Verlust der politischen Rechte erkennen.

Diese Ahndung wäre in keinem Verhältnis zur Schuld, wäre viel zu milde, wirkungslos, ihrem Zwecke widersprechend. Wer aus Bequemlichkeit sich der Abstimmung enthält und keinen Werth auf die politischen Rechte legt, wird im Gegentheil sich nur freuen, daß die Strafe noch seine Trägheit unterstützt. Ein Gesetz dieses Inhaltes würde nur erzielen, was es verhindern soll — die Nichtbetheiligung.

Die Strafe als Folge der Nichtbetheiligung muß doch so empfindlich sein, daß der Staatsbürger dieselbe abzuwenden sucht und lieber die Erfüllung seiner Pflicht vorzieht.

Solon, dessen Gesetz den Bürgern Athen's bei schwerster Strafe gebot, in politischen Fragen Partei zu nehmen, hätte den vorliegenden Fall sicher mit Verbannung bedroht — hätte den Pflichtvergessenen für unwürdig erklärt, auf dem Boden des Freistaates und Vaterlandes zu weilen. Wäre uns der Staat, was er den alten Griechen in der Blüthezeit gewesen, dann würde auf die Verletzung der fraglichen Bürgerpflicht die Verbannung gesetzt; allein unsere Begriffe sind nicht mehr so strenge und müßten wir uns begnügen, wenn eine Geldstrafe verhängt würde — jährlich, wie hier zu Lande ein ungerechtfertigter Austritt aus dem Gemeinderathe mit Geld gebüßt wird zur Strafe

für die Weigerung, die Last einer politischen Pflicht noch ferner zu tragen.

Der Rechtsstaat ist das organisirte Volk. In dieser Organisation nimmt die Vertretung eine so hervorragende Stelle ein, die Wahl dieser Vertretung hat eine solche Bedeutung, daß die Enthaltung bestraft werden muß. Die Strafe aber muß schwer genug sein, um die Abstimmung zu erzwingen.

Franz Wiethaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Finanzminister nimmt einen längeren Urlaub. Da er sein Amt erst kürzlich angetreten, so ist diese Ruhe nicht die Erholung nach schwerer Arbeit, sondern eine Samlung der Kräfte zum parlamentarischen Kampfe. Mitte August soll das Exekutivkomitee der Rechten in den Plan des neuen Schatzkanzlers eingeweiht werden.

Montenegro sendet die Hälfte seiner Streitbaren — siebzehntausend Mann — an die Grenze. Das Köpfen der Gefangenen, von den Albanern schwunghaft begonnen, fordert die „Falken der schwarzen Berge“ zur Vergeltung auf, zu kaum beschreiblicher Grausamkeit. Die Albanier sind zwar viel zahlreicher, als die Montenegriner, aber diese zeichnen sich durch bessere Schulung, Bewaffnung und Führung aus; Tapferkeit und Todesverachtung sind in beiden Lagern gleich.

Die Berufung der preussischen Beamten nach der Türkei wird diese nicht retten. Die verheißenen Reformen können nicht durchgeführt werden: es sind zu viele und zu saule Glieder und das Haupt wird von Weibern beherrscht, deren Regiment nur mit der Türkei selbst ein Ende nimmt.

Vermischte Nachrichten.

(Gelübde. Lösung nach Brahminenart.) In Tassifudon, der Hauptstadt des Königreichs

Duran (Indien) starb vor zwei Monaten der Radschah (Fürst) Tamansu mit Hinterlassung von sechs Frauen, von denen vier das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten. Vor dem Hinscheiden drückte er seinen Frauen gegenüber den Wunsch aus, sie möchten sich nach seinem Tode mit seiner Leiche zusammen verbrennen lassen, was dieselben auch zusagten. Die Frauen bereuten indeß bald das gegebene Versprechen, doch verschwiegen sie dies sorgfältig vor dem Kranken. Kaum war aber der Fürst verschieden, so baten sie die Brahminen der Stadt, sie von ihrem gemachten Gelübde loszulösen. Letztere erklärten sich bereit dazu, jedoch unter der Bedingung, wenn der dritte Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten den Tempeln gespendet werde, womit sich die Wittwen auch einverstanden erklärten. Um aber den Todten zu versöhnen, ließen die Brahminen sechs Puppen in Größe und Gestalt der sechs Frauen anfertigen und diese mit der Leiche des Fürsten zusammen verbrennen.

(Deutschthum in Amerika.) Der Deutschamerikanische Turnverein „Milwaukee“ sendet zum Deutschen Turnfeste in Frankfurt auf eigene Kosten eine Riege seiner bewährtesten Mitglieder. Vor fünfzig Jahren gab es an der Stelle des heutigen Milwaukee nur eine zeltartige Niederlassung der Indianer-Stämme, bis zu Beginn der dreißiger Jahre Juneau, Walker und Byron Kilborn durch ihre fixe Ansiedlung daselbst die eigentlichen Gründer der Stadt geworden sind. So belief sich z. B. im Jahre 1836 die Einwohnerzahl Milwaukee auf 275, 1840 auf 1810, 1850 auf 19.873, 1860 auf 45.286, 1870 auf 71.640 und heute auf zirka 125.000 Seelen. Allerdings ist bei uns in Europa das fabelhaft rasche Ausblühen amerikanischer Städte sprichwörtlich geworden. Vielleicht keine Stadt der Neuen Welt bewahrt und pflegt aber so treu deutsche Sitte und deutsche Sprache in der Familie und im Hause, als eben dieses so freundliche, gesunde, reiche, indu-

Feuilleton.

Ein Revolutionär.

Von Julius Große.

(Fortsetzung.)

„Die Friseurs und Kleiderkünstler von London, dachte ich, hätten ihr Meisterstück an mir vollbracht, um mich unkenntlich zu machen — denn Niemand in Paris darf mich erkennen, Niemand, Leonie, oder es wäre mein Tod.“

„Viktor, Sie haben ein Verbrechen begangen!“ rief jetzt die geängstigte Frau.

„Oder ich habe den Ablaß für ein künftiges in der Tasche. Also hören Sie weiter. Ich sah den alten Jean Baptiste heraustreten und folgte ihm bis zur Post, wo auch ich Briefe poste restante zu empfangen hatte. — Da, wie ich meine Stimme erhebe, schaut plötzlich der alte Schlaupkopfen um und mustert mich eine Weile. — „Sie können mir wohl sagen, mein Herr“, fragte er plötzlich, — „ob diese Adresse unter allen Umständen richtig ist?“ und gibt mir einen Brief, der an mich selbst gerichtet war.“

„Und davon sagt mir der Mensch kein Wort!“

„Eh bien — wir haben uns verständigt. Leonie, ich habe den Brief gelesen — obwohl

Sie ihn verbrannt haben, ist er doch an seine rechte Adresse gekommen; was soll ich sagen, er hat mich entzückt, beseligt, begeistert — ich habe ja von Allem keine Ahnung gehabt; daß Sie frei sind, daß Sie meiner noch gedenken, daß mir hier eine Freistadt offen steht — o mein Gott, wie viel Wonne auf einmal! . . . aber ehe ich Ihnen meine Kniee beuge, ehe ich einen Gedanken fasse, was zu thun — eine Frage, die mit Zentnerschwere auf mir lastet — und weshalb ich heut zu Ihnen gekommen bin — haben Sie meine Briefe niemals empfangen?“

„Welche Briefe, Herr von Deville?“

„Sie beklagen sich über mein Schweigen, o mein Gott, ich habe alle Monate, alle Wochen an Sie geschrieben, tout franchement — aber niemals eine Erwiderung, niemals eine Beachtung gefunden — du bist verworfen, du bist verloren, mußte ich denken, — auch sie glaubt nicht mehr an dich, oder sie ist verdorben und gestorben, — sehen Sie, deshalb suchte ich Sie nicht auf — aus Furcht vor der Verzweiflung oder vor der Schmach! Erst diese todte Asche — dieser elende Brief stärkte mich wieder in alle Raserei des Lebens und der Liebe. Leonie, wo haben Sie meine Briefe?“

„Beim Himmel, ich habe keine empfangen.“

„Also doch so — also doch so — auch hier bereits auf der Spur!“ — Er sprang auf und stürmte heftig im Zimmer auf und nieder, mehr mit sich selber redend, als Leonie beachtend. — „Gar kein Zweifel, man hat sie aufgefangen — zwar meine Andeutungen waren vorsichtig und sie können von der Hauptsache nichts wissen — wenn aber der Monat zu Ende ist — dann ist Alles verloren, wir können uns nicht so lange halten.“

Leonie folgte diesem stoßweisen und nur halb unverständlichen Monologe — sie betrachtete den Auf- und Niederschreitenden mit sorgenvollen Blicken. Es war ein schöner junger Mann von herkulischem Körperbau. Das bartlose, sorgfältig rasirte Gesicht mit den durchbohrenden, bligenden Augen und den lockigen Haaren hätte bei größerer Ruhe täuschend dem Antoniuskopfe geglichen, jenem höchsten Ideal antiker Jünglings Schönheit. Wenig allerdings stand damit sein Anzug im Einklang. Der schwarzsammetne Rock von alterthümlichem höflichem Schnitt, dazu die hohen Lederstiefeln mit gelben Kappen und das viele Weißzeug gaben ein Gemisch von der Tracht eines Studenten und eines Kavalliers, die mit der modernen Pariser Mode auffallend kontrastirte. — Allmählig wurde die Pause des Schweigens für die schöne Frau unerträglich.

striele, von breiten, regelmäßigen und prächtigen Straßen durchzogene Milwaukee. Der Raum gestattet uns leider nicht, näher auf die detaillirten Ausführungen dieses für das Wirken, für das geistige wie materielle Streben der Deutschen auf fremdem, fernem Boden so ruhmvoll sprechenden Büchleins einzugehen, aber selbst der flüchtige Blick genügt, zu erkennen, daß man diesen wackeren Pionieren die vollste Achtung zu zollen verpflichtet ist. Betrachtet man die Bilder, welche den stattlichen Hofen zeigen, die mächtigen Handelsschiffe und Docks, die ausgebreiteten Eisenbahn-Verbindungen, die Mehl- und Getreidehallen, die kolossalen Waarenhäuser, den weltstädtisch angelegten Broadway, die Humanitäts- und Assekuranz-Anstalten, wahre monumentale Paläste des Handelsgeschäftes, die sonstigen Prachtbauten und Fabriken, die Banken, Kirchen und Vereinshäuser, die Bildungs-Anstalten, als Schulen, Bibliotheken zc., die Villen in der reizenden Umgebung der Stadt, das prunkvolle Invaliden-Heim und die Zeitungs-Paläste, so muß man sich aufrichtig freuen, zu welcher vornehmer Höhe es deutscher Fleiß und deutsche Arbeit in einem verhältnismäßig so kurzen Zeitraum auf fremdem Boden gebracht.

(Wehestand in Frankreich.) Die Fürsprecher der Ehescheidung, Alfred Naquet an der Spitze, weisen auf die Thatsache hin, daß im verfloffenen Jahre bei den französischen Gerichten mehr Ehescheidungsklagen als je zuvor, nämlich 3277, einliefen. In 2802 Fällen war es die Frau, welche die Trennung (séparation de corps) verlangte. 16 dieser unglücklichen Verbindungen hatten weniger als ein Jahr, 718 vier bis fünf, 92 dreißig bis vierzig, 28 vierzig bis fünfzig und eine über fünfzig Jahre gedauert.

(Kriegsflotten. Auf den italienischen Werften.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt bei der „Erinnerung an Tegetthoff“, welche Anstrengungen Italien eben macht, um seetüchtig zu bleiben. Vier Schiffe wurden auf den italienischen Kriegswerften erbaut, nur vier; aber jedes einzelne derselben ist von so kolossalen Dimensionen in Panzerung und Bestückung, daß es — geschickt geführt — den Kampf mit einer ganzen Flotte, selbst einer englischen, und mit berechtigter Aussicht auf Erfolg, aufnehmen könnte. Man halte das für keine Uebertreibung. Jene vier Schiffe sind zwei Paare von Zwillingsschiffen, „Italia“ und „Lepanto“, noch größer als „Dandolo“ und „Duilio“. Fassen wir nun die beiden kleineren, die heute schon vollkommen kampfbereit in der Bucht von Spezzia vor Anker liegen, ins Auge. Es sind Thurmsschiffe mit einem Panzer von 22 englischen Zoll Stahl; kein Schiff der Welt, keine Küstenbatterie besitzt eine Kanone, welche diesen Panzer durchzuschlagen vermöchte; hin-

gegen führen die italienischen Zwillingsschiffe Geschütze, welche auch die mächtigsten heute auf See schwimmenden Panzer zerstören könnten, denn deren Projektile sind volle 2000 Pfund schwer und haben eine Anfangsgeschwindigkeit von 1700 Fuß in der Sekunde. Ein gegnerisches Schlachtschiff kann ihnen also nur durch den Sporn, das „Rammen“ gefährlich werden; aber mit der ungeheuren effektiven Kraft von 7700 Pferden laufen die Italiener 15,3 Knoten in der Stunde, fast um eine ganze Seemeile mehr als der „Inflexible“, das beste der englischen Panzerschiffe; sie können also leichter und rascher manövriren als dieser, und überdies ist die Tragweite ihrer Geschütze, welche fast anderthalb deutsche Meilen erreicht, so groß, daß bei geschickten Kanonieren feindliche Schiffe vernichtet sein können, ehe die italienischen Zerstörungs-Maschinen noch selbst in die Region der Gefahr gelangen. Sie können die Gefahr bei ihrer Schnelligkeit aber auch ganz vermeiden, während sie jedes andere Schlachtschiff zu überholen vermögen; ein einziger guter Treffer mit dem 2000 Pfund schweren Geschosse wird in der Regel hinreichen, um auch das stolze Schiff auf den Bogen schwimmende Schiff zu vernichten. Gedeckt durch unverwundbare Panzer, kann die Besatzung der italienischen Schiffe mit aller Kaltblütigkeit arbeiten; eigentlich braucht die Mannschaft nur die Thätigkeit der hydraulischen Apparate zu regeln, welche die Geschützbedienung besorgen und welche zu dem Vollkommensten gehören, was je in dieser Richtung hervorgebracht wurde. Eine Idee von der verblüffenden Mächtigkeit dieser hydraulischen Mechanismen erhält man durch die Thatsache, daß die beiden auf jedem der Zwillingsschiffe befindlichen Thürme, deren jeder einzelne eine Million und vierhunderttausend Pfunde wiegt, gleichzeitig mit solcher Ruhe und Leichtigkeit um ihre Vertikal-Achsen gedreht werden können, daß die innerhalb der Thürme befindlichen Leute die Drehung kaum wahrnehmen. Allerdings ist eines der vier, je zweihunderttausend Pfund wiegenden, in England bei Armstrong gegossenen Riesengeschütze des „Duilio“ beim Erproben zu Grunde gegangen und mußte ausgewechselt werden; allein hieraus darf man keinen leichtsinnigen Schluß auf die Unbrauchbarkeit des 45 Centimeter-Kalibers ziehen. Die Konstrukteure sind nur um eine Erfahrung reicher, allerdings um eine kostspielige, denn eine solche Kanone repräsentirt den Werth von einer halben Million Lire. Jedes der Zwillingsschiffe aber kostet armirt mehr als zehn Mill. Gulden.

(Erfindung. Verbesserung der Gasbeleuchtung.) Friedrich Siemens in Dresden hat ein Verfahren erfunden, durch welches unter Anwendung des Regenerativ-Systems die Inten-

sität des Gaslichtes außerordentlich erhöht wird. Diese Erfindung ist auch schon ins Stadium der praktischen Verwerthung getreten, da vor ein paar Tagen F. Siemens unter zahlreicher Theilnahme kompetenter Beurtheiler den Betrieb einer Fabrik für Herstellung von Strahlbrennern mit Regeneration eröffnet hat. Nach dem übereinstimmenden Ausspruch jener Autoritäten wird durch das Siemens'sche Regenerativ-Verfahren bei einer Kosten-Ersparniß von zwei Dritteln des üblichen Gasbedarfes ein nahezu so starkes Licht wie das eine weit heilere Behandlung erfordernde elektrische Licht erzielt. Vom hygienischen Standpunkte aus empfiehlt sich das neue Verfahren durch die damit verbundene, beziehungsweise erreichbare Ventilation in geschlossenen Räumen und die ermöglichte Abführung aller gesundheitsnachtheiligen Verbrennungsprodukte aus denselben in die am Apparate befindliche Esse. Die künstlerisch ausgeführte Maskirung der letzteren, wie die Vereinigung der aus Brenner, Esse, Cylinder und Glocke nebst Reflektor bestehenden einzelnen Theile der Regenerativ-Lampe zu einem harmonischen Ganzen bildet zugleich ein rühmliches Erzeugniß einer Verbindung der technischen Wissenschaft und des Kunstgewerbes.

(Ein weiblicher Zögling der Orientalischen Akademie.) Frau Camilla Ruzicka-Ostic, welche an der Wiener orientalischen Akademie das Studium der orientalischen Sprachen betrieb, hat ein türkisch-deutsches Wörterbuch verfaßt, für welches ihr vielfache Anerkennungen zu Theil wurden. Nun finden wir in den türkischen Journalen eine Kritik über dieses Werk. Dasselbe wird als das beste deutsch-türkische Wörterbuch gerühmt, das bisher erschien, die Uebersetzung der türkischen Schriftzeichen in lateinische Charaktere wird als sehr exakt bezeichnet und beigefügt, daß es der türkischen Jugend — welche jetzt mit Vorliebe das Studium der immer größeren Wichtigkeit auch für die orientalischen Völker erlangenden deutschen Sprache betreibt — als bestes Hilfsbuch empfohlen werden könne.

(Oesterreichisches Bundesschießen. Vor dem „Hofers-Hause“ zu Wien.) In der Mariabilsfer-Straße zu Wien befindet sich das sogenannte „Andreas Hofers-Haus“, in welchem Hofers bei seinem Aufenthalte in Wien wohnte. Dieses Haus war beim Einzuge der Tiroler festlich geschmückt und in den Fenstern des ersten Stockwerkes hatten Nachkommen Hofers, nämlich die Familie des Reichsraths-Abgeordneten Edlen v. Hofers, Platz genommen. Der Zug der Tiroler hielt an diesem Hause an und brachte der Familie Hofers ein Ständchen dar. Die Damen warfen den Tiroler Schützen Blumen und Kränze zu. —

(Bundesschießen. Sieg unseres Armees-

„Viktor Deville — ich beschwöre Sie, was geht in Ihnen vor — was verbergen Sie mir?“

„Meine theure Leonie“, erwiderte er mit tiefer, Bewegung, „muß man überschauert werden mit allen Wonnen des Glücks und der Seligkeit, um zu gleicher Zeit den Abgrund zu erblicken, der uns alle verschlingen wird. Wie glühende Pfeile haben mich von Neuem jene Worte gebrannt, die Sie mir schon damals wiederholten: daß ich meine hohen Ziele verlore, daß meine Unthätigkeit verdammenswerth sei, daß es eine That gilt, um meinem alten Namen Ehre, um meinen gemordeten Ahnen Sühne zu schaffen. Eh bien — ich denke, wir stehen an der Schwelle dieser großen That. Ich kann, ich darf Ihnen heute nichts weiter davon sagen. Einst trieben Sie mich mit Strenge aus diesem Hause — aus diesem Lande, und verurtheilten mein Herz zu jeder Qual der Verbannung und Sehnsucht, — o Leonie, was haben Sie aus mir gemacht! Doch ich denke, es wird die Zeit kommen, wo meine Sterne wieder aufsteigen. Sie sind Witwe geworden, Leonie — hätte ich es ahnen können! Sie wollen mein sein — o, mein Gott, o mein Gott — was soll ich Ihnen heut darauf sagen — Geduld — nur ein'ge Tage Geduld für uns Beide — nach so vielen Jahren kommt es

nicht mehr auf zwei Augenblicke an. Einstweilen aber nehme ich Ihr Asyl an, schöne Leonie, und werde bei Ihnen bleiben.“

Die junge Frau gerieth in sichtliche Verwirrung. Das exaltirte Wesen des jungen Edelmannes, die sonderbaren Widersprüche seiner Leidenschaft und seiner Zurückhaltung — die offenbare Verwilderung seiner ganzen Natur — Alles machte immer mehr einen unheimlichen Eindruck auf sie.

„Herr von Deville, offen gestanden, ich begreife nichts von Allem, was Sie sagen und ich muß Sie bitten, entweder mir offenere Geständnisse zu machen, oder das Gespräch abzubrechen und mich zu verlassen.“

Viktor Deville stand eine Weile unentschlossen, dann rief er: „Leonie, Sie sollen Alles wissen, ich muß eine lebende Seele haben, mit der ich reden, mit der ich das Furchtbare theilen kann. — Schwören Sie mir einen Eid auf Ihre Seligkeit“ — doch sich einen Augenblick besinnend murmelte er — „Schwüre sind das Pflaster zur Hölle — nein, es braucht keines Schwures — Ihre Liebe, die ich heute erst so rührend erfahren, ist mir Bürge genug. — Falle ich, so sollen Sie nicht mitsinken — hören Sie denn Alles — ein Wort genügt.“ Damit holte er einen zierlichen, langen Dolch aus der Brusttasche und zog ihn aus der Scheide,

so daß die doppelt geschliffene Klinge im Kerzenlicht blühte.

„Hier, lesen Sie die Inschrift, dann wissen Sie Alles!“

Sie nahm mit bebenden Händen die Waffe und las. In deutlichen Lettern eingegräbt stand da zu lesen: „Mort au César!“

„O, meine Ahnungen — meine Träume!“ und halb ohnmächtig sank Leonie in den Armstuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte.

„Richtig, Ihre Träume!“ rief Viktor, — „ich erinnere mich, — Sie haben mich ja als Brutus gesehen, schöne Leonie:“

César nous a ravi jusques à nos vertus
Et je cherche ici Rome et ne la trouve plus!“

und wie geht es weiter, wie schließt der Monolog:

„Je vois que Rome encore a des deux coeurs vertueux

On demande un vengeur, on a sur moi les yeux,
On excite cette âme, et cette main trop lente
On demande du sang . . . Rome sera contente!“

War es nicht so? — Fürwahr, kein günstigeres Zeichen konnte ich hoffen, Sie haben Talent, Leonie, eine zweite Charlotte Corday zu werden, doch braucht es diesmal keine Frauenhand, wo Männer zusammenstehen — geschwind, Leonie, wie war das Ende Ihres Traumes?“

gewehres.) Beim österreichischen Bundeschießen hat der Oberleutenant des dalmatinischen Landwehr-Bataillons Sign — Karl Edler von Tsch — auf der Feld-Festscheibe „Oesterreich“ 36 und auf der Stand-Festscheibe „Kaiserin“ 38 Punkte erzielt hat, ein Resultat, welches bis nun unerreicht dasteht. Dasselbe macht in fachmännischen Kreisen umso mehr Aufsehen, als es mit dem Armeegewehr mit Berndl-Berschluß, Muster 1863—77, und der Armeemunition erreicht wurde. Die Munition war vorschriftsmäßig in der Armeeschule, deren Frequentant Oberleutenant v. Tsch ist, erzeugt worden. Das Resultat ist ein um so günstigeres, als die Streuung des normalen Armeegewehres eine stärkere ist, als jene der vielen kunstvoll konstruirten Scheibenschußen, deren sich die meisten Schützen bedienen. Oberleutenant von Tsch erntete seitens der zahlreichen Stabs- und Oberoffiziere, welche heute auf dem Festplatze und im Schießstande sich einfanden, reichliche Anerkennung. Mit nicht minderem Lobe äußerte sich der Landwehr-Oberkommandant Erzherzog Rainer, welcher um 7 Uhr Abends auf der Schießstätte erschien, über dieses ihm rapportirte Schießergebnis.

(Reformen im Postwesen.) Die Einführung von Korrespondenz-Karten mit Rückantwort und von internationalen Korrespondenz-Karten ist bereits beschlossen, und soll die Ausgabe dieser neuen Postwerthe schon im August erfolgen. Im Oktober sollen ferner Zeitungsmarken zu 1/2 kr. für den Lokaldienst ausgegeben werden. Hierbei möchten wir vorschlagen, auch Zeitungsmarken zu höheren Nennwerthen, etwa von 10, 25 und 50 Marken, zu emittiren, denn das Ueberkleben der Zeitungsschleifen mit 50—100 einzelnen Marken zieht mancherlei Uebelstände nach sich.

(Landwirthschaft. Die Sojabohne.) Ein Jahrfaßt ist verflossen, seitdem Professor F. Haberlandt die ersten Anbauversuche mit dieser Hülsenfrucht machte. Die reichen Erträge und die ausgezeichnete chemische Zusammensetzung dieser neuen Kulturpflanze verfehlten nicht, die Aufmerksamkeit der Landwirthe zu erregen, so daß schon 1877 zahlreiche Anbauversuche in den verschiedensten Gegenden von Oesterreich-Ungarn und Deutschland gemacht wurden und in diesem Jahre die Ernte bereits weit über 1,000,000 Kilo Sojabohnen liefern wird. In der Monographie: „Die Sojabohne. Ergebnisse der Studien und Versuche über die Anbauwürdigkeit dieser neu einzuführenden Kulturpflanze“ (Wien, Karl Gerold's Sohn, 1878) konnte Professor Haberlandt mit Befriedigung konstatiren, daß die Akklimatisation der frühreifenden Sojabohnen in Mittel-Europa als völlig gelungen bezeichnet werden kann und daß die gelbe Sorte, als die am frühesten rei-

fende Spielart, die nördliche Verbreitungsgrenze für die Maispflanze merklich übersteige, mindestens aber bezüglich ihrer Verbreitungsfähigkeit mit den frühest reifenden Maisorten rivalisire. Wenn auch nach der in der „Wiener landw. Zeitung“ veröffentlichten Resultaten der neuesten Erhebungen, die nach dem Hinscheiden des Professors Haberlandt in Erfüllung einer Freundschaftspflicht Professor Heide fortgesetzt hat, hervorgeht, daß die Sojabohne als Nahrungsmittel bisher nur in sehr beschränktem Maße Verwendung gefunden hat, so erfreut sich diese Pflanze als Futter hingegen allgemeiner Beliebtheit. Das Vieh nimmt die Sojabohne gern an, und selbst große Mengen, wie sie demnächst schon produziert werden sollen, werden sofort auf Absatz rechnen können, denn Protein-Substanzen und Fett, welche die Sojabohne in so hohem Maße enthält, sind es ja, welche in der Fütterung der Hausthiere gewöhnlich zu fehlen pflegen, und die namentlich bei uns durch Deluken nicht in hinreichender Weise zu beschaffen sind. In der einen Gegend werden es bedeutende Strohmassen sein, welche durch Beifütterung von Sojabohnen eine zweckmäßige Ausnützung und Verwerthung finden können; anderwärts werden sie bei Verwendung der protein- und fettarmen Zuckersfabrikations-Abfälle oder bei weitgehenderer Fütterung von Wurzelwerk die Futterrationen bezüglich der gewöhnlich fehlenden und schwierig zu beschaffenden Eiweiß- und Fettstoffe ins richtige Verhältnis bringen helfen. Gerade in Oesterreich dürfte dieser neuen Kulturpflanze eine Zukunft gesichert sein, weil in dem Verlassen des noch stark vorherrschenden Dreifelder-Systems und dem Uebergange zur Fruchtwechselwirthschaft mit ausgedehntem Futterbau das sicherste Mittel für die Aufbesserung des landwirthschaftlichen Gewerbes gelegen ist.

Marburger Berichte.

(Vom österreichischen Bundes-schießen.) Unter den Schützen, welche sich zu Wien bereits Becher herausgeschossen, befinden sich die Herren: Joseph Tscheligi, Joseph Rodella, Johann Erhardt, Franz Perko (2) und Roman Pachner von Marburg. — Auf der Feldscheibe erzielte am Mittwoch Herr R. Pachner (Scheibe Kaiser, Distanz 400 Schritte) den drittbesten Treffer (18+18).

(Deserteur.) Der Titularcorporal Richard Mikloszowski des 47. Infanterieregiments (kürzlich aus Marburg desertirt) ist von der Sicherheitswache in Graz festgenommen worden.

(Hinter Schloß und Riegel.) Der Zahlkellner Anton Pirker, welcher in Pragerhof mit 180 fl. durchgebrannt, befindet sich bereits in sicherem Gewahrsam zu Wind-Feistritz. Der flechtbrieflich Verfolgte wurde in Graz verhaftet.

(Selbstmord.) Der Grundbesitzer Florian Tratnik in Groß-Pörschitz hat sich auf dem Dachboden seines Wohngebäudes erhängt. Tratnik, welchen Verarmung zu dieser That gedrängt, hinterläßt vier unmündige Kinder.

(Von heimischen Dieben.) Beim Grundbesitzer Johann Jrgolitsch in Rohwein wurde die Wohnung mit einem Nachschlüssel geöffnet und stahlen die Thäter Fleisch, Speck, Kleider und Baarschaft im Gesamtbetrage von 145 fl. Wahrscheinlich sind es heimische Diebe gewesen und zwar Jene, die schon im verflossenen Winter aus diesem Hofe dreißig Hühner gestohlen.

(Eine Kindesmörderin.) Die ledige Inwohnerin Franziska Kummer zu Schmersdorf bei Schönstein, welche in schwerer Noth ihr neugeborenes Kind zu vergiften gesucht und dann ersticht, hat dieses Verbrechen freiwillig dem Untersuchungsgerichte angezeigt.

(Lehrerverein.) Heute (23. Juli) findet eine ordentliche Plenar-Versammlung dieses Vereines statt, in welcher Herr Prof. Peter Resch einen Vortrag über „den Ursprung des Besfels“ und Herr Lehrer Pfeifer einen Vortrag über „die Methode der Flinger'schen Zeichenschule“ halten wird.

(Liedertafel in Murek.) Am Sonntag wird in Murek eine Sommer-Liedertafel des dortigen „Sängervereines“ abgehalten. Zum Vortrage gelangen: „Die jungen Musikanten“, Männerchor von Kücken — „Frühlingslied“ von Wöckel — Soloquartett — „Wald-Abend-schein“, Männerchor von Schmölzer — „Doppelstündchen“, Männerchor mit Soloquartett von Jöllner — Soloquartett — „Grüß dich Gott“, Chor von Engelsberg — „Deutsches National-lied“ mit Orchesterbegleitung von Schmölzer.

Letzte Post.

Am Sonntag findet in Groß-Aupa die erste Kaiser-Joseph-Feier statt.

Der Vatikan besorgt, die Drohung Frankreichs, die Botschaft beim Heiligen Stuhle nöthigenfalls aufzulösen und sich durch einen geistlichen Agenten vertreten zu lassen, könnte in Madrid, Lissabon und anderwärts leicht Nachahmung finden.

Freiwillige der albanischen Bergstämme ziehen seit mehreren Tagen nach Skutari. Antivari und Podgorica sollen wieder erobert werden.

Der Sultan schwankt noch immer, ob er den „Rath“ der Mächte annehmen oder verwerfen soll.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf über den irischen Nothstand in dritter Lesung angenommen.

„Unglücklicher, fragen Sie mich nicht darum — verbannen Sie jeden Gedanken daran — versprechen Sie mir — —“

„Sparen Sie jedes Wort, Leonie!“ unterbrach sie der junge Mann fast heftig — „es wird Ihnen nicht gelingen, mich wankend zu machen, nachdem ich meine Schule in England absolvirt. Dorthin haben Sie mich getrieben — Sie und der Konsul, nun erproben Sie die Früchte. Wissen Sie, wie man mir meinen Paß ausstellte? Statt Viktor Deville schrieben Sie Viktor Devil — Viktor der Teufel! Der Paß ist ministeriell, die Eingebung kam von oben, und ich denke meinem neuen Namen Ehre zu machen. — O, sehen Sie mich nur ungläubig an. Unsere Fäden reichen bis in das Kabinet des allmächtigen Pitt. Oder glauben Sie, daß man drei Schiffe mit Nichts ausrüstet und ohne Anstand auslaufen läßt. Ich sage Ihnen, es waren herrliche Mächte. Der Sturm pfliff durch die Segel, als wir über den Kanal schlichen, aber er verwehrt das Klirren der Waffen. Jede Laterne war gelöscht an Bord, aber unsere Herzen glühten — mort de ma vie! In der Finsterniß legten wir in einer kleinen Felsenbucht an wie die Räuber und Schmuggler, aber unsere Ladung, die wir bringen, ist die Freiheit Frankreichs. Nun sind wir hier, und jeder Tag kann sie entschleiern!“

Die schöne Witwe lag mit starren Augen und gerungenen Händen in ihrem Armstuhl. Sie wand sich unter der Folter der Vorstellungen, die auf sie einstürzten.

Viktor Deville hat inzwischen von dem zweiten Couvert, das der schlaue Jean Baptiste — angeblich „für die Todten“ aufgelegt, Gebrauch gemacht und ungenirt dem Weine zugesprochen, der in einer Krystallflasche neben den Tellern stand. Der feurige Wein vermehrte seine Aufregung, so daß er die letzten Rücksichten des Schweigens vergaß und seiner Zunge vollends die Zügel schießen ließ.

„Warum schweigen Sie, Leonie? Wollen Sie etwa eine Rechtfertigung meiner That? Sie sollen Sie hören, so wahr ich ein besserer Franzose geworden bin auf englischem Boden. Nach meinem Stande zähle ich zu den Aristokraten, nach meinem Herzen zu den Republikanern — trotzdem meine Brüder, mein Großvater, mein Oheim auf dem Schaffot verblutet sind. Sie sind gestorben als Aristokraten, ihre Zeit war aus. Ich habe meine Rechte, meine Würden, meine Titel abgelegt, wir brauchen den Plunder nicht mehr. Ich kenne keine anderen als die Menschenrechte. Aber auch, wenn ich noch Edelmann wäre vom alten Schlag, so frage ich Sie — soll so viel kostbares Blut vergossen, so viele Tausende hingemordet worden

sein, so viel Schönheit und Bildung in den Staub getreten sein, um einen Fremdling, einen Korfen, einen kleinen Artillerielieutenant zum Cäsar zu erheben, um auf Reichenhügeln einen Soldatenhut anzubeten, daß, die Weltgeschichte ist keine Komödie. Ich sage Ihnen, wie wir wissen, was wir wollen. Wir haben unseren Voltaire nicht umsonst gelesen, Pichegru und Moreau sind meine Freunde — Cadoudal, der Schreckliche, ist unser Hauptmann, der Herzog von Enghien unsere Hoffnung. Wir werden Voltaire's Mort de César aufführen, aber Paris ist die Bühne und Frankreichs Freiheit unsere Göttin, die wir erlösen wollen, erlösen werden!“

„O nein, Viktor, mit Meuchelmord werden Sie Frankreich nicht erretten. Nur auf das Schaffot werden Sie sich bringen und mich in das Grab. Denken Sie daran, daß es Brutus und Cassius auch nach ihrem Morde nicht gelang, ihre schönen Ideen von der Freiheit des Vaterlandes zur Wahrheit zu machen, denn vergossenes Blut besiedet ihre Sache. Sie gingen unter, und gerade das, was sie verhindern wollten, riesen sie ins Leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Die gefertigte Zeitung erlaubt sich hiemit die P. T. Herren Gewerbetreibenden und Gönner der Schule zu der am **25. d. M. d. i.** Sonntag abzuhaltenden **Prüfung** die höflichste Einladung zu machen.

Beginn derselben für den Vorbereitungs- und Unterkurs um 9 Uhr, für den Oberkurs um halb 11 Uhr.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Marburg. 828) Die Leitung.

An Herrn Dr. J. P., Marburg!

„Dir sei die Welt ein ew'ger Morgen,
Voll Maienglanz und Duft und Licht!
So betet vor der Welt verborgen
„Ein treues Herz — o frage nicht!“

A. Z.



Avis! Grosses historisches und mechanisches Museum aus Paris

auf dem Sofienplatze wird dem geehrten Publikum **Samstag Abends 6 Uhr** bei brillanter Beleuchtung eröffnet. Hochachtungsvoll 830) **R. Bracco**, Direktor. I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr. (Näheres die Plakate.)

Heute Freitag den 23. Juli 1880:

Schluss-Scheiben

zugleich **Bestvertheilung** in **Weigner's Gasthaus, Mühlgasse.** Um zahlreichen Besuch bittet 824) **Johann Engelbogen**, Gastgeber.

Eine Ripsgarnitur,

bestehend aus Sofa u. 6 Fauteuils, 2 Kästen und ein **Clavier** sind billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. 825)

Eine Wohnung

im 2. Stocke des Hauses Nr. 2, Herrngasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten. 760) Ebenso ein **Keller auf 50 Startin.** Anzufragen bei Herrn H. Reichenberg.

600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser** 6 Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder an üblem Mundgeruch leidet. 4 Flacon für 2 fl. 20 kr. **C. M. Schumacher**, Steglitz bei Berlin. Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei **Ant. J. Eder**, Budapest, Franziskanerplatz 4. 711)

Ein Specereigeschäft

in Marburg auf einem frequenten Posten wird wegen Abreise billigst verkauft. Näheres im Comptoir d. Bl. 762)

Ein Lehrjunge oder Praktikant

der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in ein hiesiges Manufaktur-Geschäft aufgenommen. 811) Auskunft im Comptoir d. Bl.

Anzeige.

Wegen Vorbereitung zu dem am 25. Juli 1880 stattfindenden **Annen-Fest** und **Feuerwerk** muss das Concert Samstag unterbleiben. 829)

Joh. Bernreiter.

Anzeige.

Gefertigter Besitzer der vormalig **Carl Rospinischen Fabrik optischer und physikalischer Instrumente in Graz** zeigt hiermit ergebenst an, dass er hier in Marburg bei Herrn **Anton Nowak** am Hauptplatz eine **Niederlage seiner optischen Waaren**

errichtet hat, und bittet ein hochgeehrtes P. T. Publikum, davon gütigst Kenntniss zu nehmen und allfälligen Bedarf dort zu decken. Auch werden daselbst alle Gattungen **Reparaturen** angenommen und in kürzester Zeit bestens effectuirt.

Billigst gestellte Preiscourante werden dort bereitwilligst an Jedermann abgegeben.

Hochachtungsvoll **Franz Fasching.**

Ärztliche Bestätigung.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofarzt in Wien, I. Bezirk, Bognergasse Nr. 2. Als Arzt von mehr als 3000 Arbeitern habe ich Ihr **echtes** (251)

Anatherin-Mundwasser

bei Auslöcherung des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischen Erkrankungen der Mundschleimhaut stets verordnet und damit die ersprießlichsten Erfolge erzielt. Seit 10 Jahren mache ich täglich von Ihrem **Anatherin-Mundwasser** Gebrauch, kann dessen Nützlichkeit nicht genug loben und empfehle Ihr Mundwasser Jedermann als das Beste.

Med. und Chir. Dr. Wolf,

Mitglied des Wiener medic. Doctoren-Kollegiums, Fabriks- und Bahn-Arzt der austr. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Floridsdorf b. Wien, den 17. Mai 1878.

Zu haben in:

Marburg in **Bancalari's Apotheke**, bei Herrn **A. W. König**, Apotheke zur **Mariahilf**, Herren **M. Moris & Co.** und Herrn **Joh. Pucher**; **Cilli**: **Baumbach's Ww.**, Apotheke und **C. Krisper**; — **Leibnitz**: **Rußheim**, Apotheke; **Mured**: **Steinberg**, Apotheke; **Luttenberg**: **Schwarz**, Apotheke; **Pettau**: **Girod**, Apotheke; **W. Feistritz**: **v. Gutowski** Apotheke; **W. Graz**: **Kalligarsich**, Apotheke; **Sonobitz**: **Fleischer** Apotheke; **Radkersburg**: **Andrien**, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen **Steiermarks.**

Zu verkaufen

im Volksgarten, vorm. **Villa Langer**:

Ein Pferd — Fuhrwagen — Kutschwagen — Fuhrschlitten — Handschlitten — sämtliche Blumen — Gasthauseinrichtung — Weinfässer — Wäschrolle. 822)

Mittwoch den 28. d. M.

findet eine freiwillige **Exposition** statt.

Durch Ankauf

der Waarenmassen eines falliten Wiener Mode-Etablissements sind wir im Stande, so lange der Vorrath reicht, folgendes um ein Drittel des Erzeugungspreises zu verschleudern. Um **nur fl. 10.50** geben wir: 1 elegantes **Cannevas-Haus-** oder **Gartenkleid**; 1 Paar elegante moderne Schuhe; 1 moderner **Seiden-Sonnenschirm**; 6 Paar feine farbige Strümpfe; 1 Pr. **Metall-Gesundheits-Strumpfhänder**; 1 moderner **Stroh-hut**, elegant gepußt; 6 **Leinen-Batist-Taschentücher**; 1 Paar feinste **Biegenleder-Glace-Handschuhe**, 2 Knöpfe; 1 neuester **Einlaufkorb** oder **Tasche**, groß, kunstvoll geflickt; 1 moderne **Damen-Masche** oder **Binde**. Als **Darufgabe** geben wir von unserem **Waarenlager** 1 **Carton** mit drei verschiedenen feinsten **Seifen**, 1 **engl. Parfüm** oder **echtes Kölnwasser** und 1 **japan. Seiden-Sack**. — Zu beziehen von 244)

Anton Rix,

Wien, Praterstraße Nr. 16.

Gegen Baar oder Nachnahme. Verpackung kostet 60 kr.

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen **Teilzahlungen à 5 Mark** gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pieret's Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark — ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung
Düsseldorf.

787

Kundmachung.

Das vom Herrn **Dr. Brunberger** gepfundete **Waarenlager** des berühmten preisgekrönten **Simili-Silberwaaren-Fabrikanten, Maximilian Similia**, muß bis Ende d. M. um jeden Preis verschleudert werden. Zum Zwecke dieses offeriren wir eine ganze **Lafelgarnitur**, bestehend aus **39** Stücken, um **nur fl. 6.95**. Schätzungswert ist fl. 15.50. — 6 feinste **Simili-Silber-Speiselöffel**, 6 feinste **Simili-Silber-Kaffeelöffel**, 6 massive **Speise-Gabeln**, 6 massive **Speise-Messer**, 1 echten **Simili-Silber-Suppen schöpfer**, 1 echten **Simili-Silber-Milchschöpfer**, 1 echte **Simili-Silber-Zuckerdose** (Kristall-Glas), 1 echten **Simili-Silber-Brod-** oder **Obstorb**, 1 echte **Simili-Silber-Servir-Laffe**, 6 echte **Simili-Silber-Wasser-Lassen**, 2 echte **Simili-Silber-Lafelleuchter**, 1 **Krystall-Salz-** u. **Pfefferfaß**, 1 **Bahnstocherträger**. — Dies Alles in bester Qualität **nur fl. 6.95**. — Für die Konkursmasse

Anton Rix,

Wien, Praterstraße Nr. 16.

Kiste und Verpackung 50 kr. 244)

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margergasse Nr. 17, neben dem **Sophienbad.**

Da wir die **Commissions-Lager** in den **Provinzen** sämtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab **directe** an unsere **Fabrik** in **Wien** wenden zu wollen. 764)

Soldest gearbeitete **Möbel** für **Salon**, **Zimmer** und **Gärten** sind stets auf **Lager** und verkauft von nun an, da die **Spesen** für die früher gehaltenen **Commissions-Lager** entfallen, zu **10%** **Nachlaß** vom **Preis**tarif, welchen auf **Verlangen gratis** und **franco** einsenden.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Vom 15. Juli 1880.

Kärntnerzüge.

Nach **Franzensfeste**:

Eilzug 2 u. 10 M. Nachts. Perzug. 9 u. 15 M. Vorm.

Nach **Willaich**: 3 u. — M. Nachmitt.

Ankunft: 12 u. 23 M. Mitt. und 6 u. 5 M. Abends

Eilzug 1 u. 40 M. Nachts.